

Drei Fragen an Prof. Damrau

Prof. Tillmann Damrau ist Leiter des Instituts für Kunst und Materielle Kultur der TU Dortmund und Inhaber der Professur für Malerei, Digital and Expanded Painting. Seine Werke sowie die von einer Kollegin und zwei Kollegen, die die anderen künstlerischen Arbeitsbereiche an der TU Dortmund leiten, werden in der Ausstellung „Vier im roten Kreis“ präsentiert, die aufgrund der Corona-Pandemie derzeit jedoch geschlossen ist. Im Interview erklärt Prof. Damrau, was die Schließungen für die Kunst bedeuten und ob es andere Formen der Präsentation gibt.



Foto: TU Dortmund

Prof. Damrau, was war die Idee hinter der Ausstellung „Vier im roten Kreis“?

Die Leitenden der vier künstlerischen Lehrbereiche wollten gemeinsam ihre künstlerischen Positionen zeigen – nicht zuletzt deshalb, weil Prof. Martin Kaltwasser und ich unsere Professuren vor nicht allzu langer Zeit erst übernommen haben und sich durch die Neubesetzungen unweigerlich auch das Profil der Professuren etwas verändert hat. Durch die Ausstellung sollen unsere vier künstlerischen Positionen in erster Linie den Studierenden, aber auch der Dortmunder Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zudem möchten wir die Kunst als Akteurin der *universitas*, also der Gesamtheit von Forschung und Lehre, sichtbar machen. So ist in der Grundordnung der TU Dortmund verankert, dass künstlerische und wissenschaftliche Forschung gleichberechtigt nebeneinanderstehen und wir wollten – auch in dem begleitenden Ausstellungskatalog – ergründen, wo die Unterschiede und Berührungspunkte zwischen Wissenschaft und Kunst liegen.

So wie alle Veranstaltungen im Kulturbereich ist diese Ausstellung coronabedingt derzeit geschlossen. Was bedeuten diese Schließungen für die Kunst?

Die Möglichkeit der direkten Begegnung zwischen Menschen und den künstlerischen Arbeiten fällt jetzt weg. Das Format Ausstellung macht Werke noch einmal ganz neu sichtbar. Es macht einen Unterschied, ob man ein Original im Kontext einer Ausstellung betrachtet oder als Abbildung in einem anderen Medium. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Gemälde *Guernica* von Pablo Picasso: Als eines der bedeutendsten Werke der künstlerischen Moderne hatte ich es bereits unzählige Male in Büchern gesehen. Bei einer Exkursion 2018 nach Madrid konnte ich es im Museo Reina Sofia dann erstmals ‚live‘ sehen. Das war sehr beeindruckend, denn im Original wirkt es nicht zuletzt aufgrund seiner Größe nochmal deutlich gewaltiger und schroffer. Bei einer Ausstellung gehen die Werke durch ihre Anordnung im Raum außerdem Verbindungen ein, die Positionen korrespondieren miteinander. Durch die Hängung werden Parallelen und Unterschiede deutlich, teilweise wirken die einzelnen Werke auch als Hintergründe oder Erweiterungen füreinander. Auch dies ist nur vor Ort erfahrbar.

Gibt es dennoch alternative Formen, eine Ausstellung zugänglich zu machen?

Hier bietet die Digitalisierung sicherlich vielfältige Möglichkeiten. Ich habe zum Beispiel in zwei meiner Lehrveranstaltungen per Stream durch die Ausstellung geführt und konnte den Studierenden dabei zumindest meine Positionen detaillierter vorstellen. Zudem arbeiten wir gerade an einem Film, der die Ausstellung auf diese Weise für alle zugänglich machen soll und der Katalog bietet natürlich auch über die Texte vertiefte Einblicke. Grundsätzlich entstehen derzeit viele digitale Formate wie virtuelle Ausstellungen, Streams und spezielle Homepages. Auch wir am Fach Malerei arbeiten an digitalen Ausstellungsräumen, die eine Ausstellung entweder am heimischen Rechner oder auch vor Ort per 3D-Brille erlebbar machen. Da entsteht gerade sehr viel Neues. Alle diese digitalen Neuerungen sollen bewährte Ausstellungsformate nicht ersetzen, sondern sie vielmehr erweitern.

Vier im roten Kreis

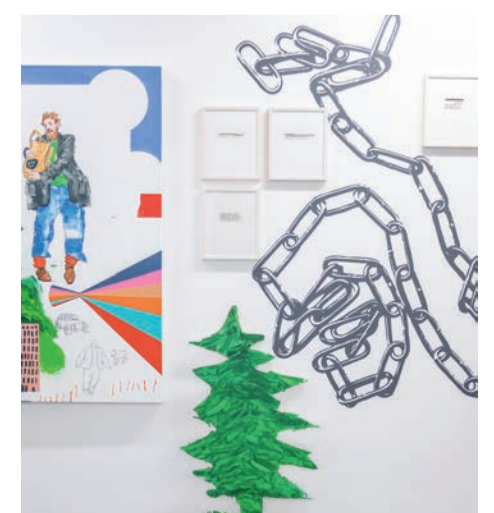
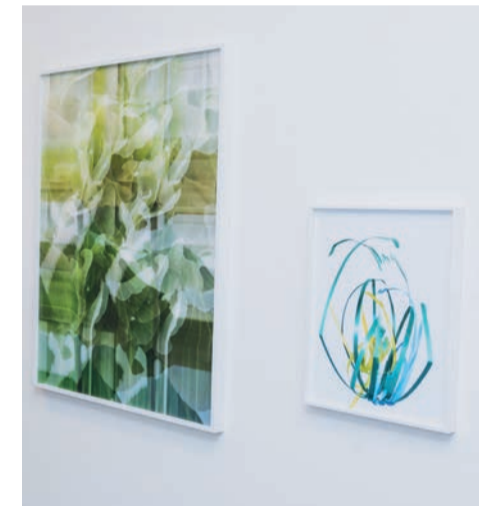
Malerei von Prof. Tillmann Damrau, Fotografie von Felix Dobbert, Druckgraphik und Zeichnung von Prof. Bettina van Haaren sowie Plastiken, Film und Aktionsfotografie von Prof. Martin Kaltwasser finden in der Ausstellung „Vier im roten Kreis“ als vier höchst unterschiedliche Positionen zusammen. Die Leitenden der vier künstlerischen Lehrbereiche an der TU Dortmund stellen

in der Ausstellung ihre künstlerischen Arbeiten – ihre Forschungsergebnisse – zur Diskussion. Auf diese Weise soll Kunst als Akteurin der *universitas* und Erkenntnisdisziplin sichtbar werden.

Begleitend dazu ist im Januar die Publikation „Vier im roten Kreis“ mit Texten von Dr. Niklas Gliessmann, Prof. Steffen Siegel, Prof. Barbara Welzel, Hon.-Prof. Kurt Wettengl und PD Dr. Andreas Zeising

im Verlag Kettler erschienen. Die gemeinsam eingerichtete Ausstellung ist die Fortsetzung einer losen Folge von Präsentationen der Lehrenden in den künstlerischen Arbeitsbereichen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist die Ausstellung auf der Hochschuletage des Dortmunder U bis auf Weiteres nicht zu besichtigen. *unizet* zeigt daher einige Impressionen.

Fotos: Aliona Kardash



Impressum

Herausgeber:
Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund



Chefredaktion: Lisa Burgardt,
(0231) 755-6456, redaktion.unizet@tu-dortmund.de
V.i.S.d.P.: Eva Prost, (0231) 755-2535, eva.prost@tu-dortmund.de
Redaktion: Adriane Palka, Martin Rothenberg, Sandra Teige,
Anna Tiffe
Fotos: Roland Baege, Nikolas Golsch, Martina Hengesbach, Aliona Kardash, Oliver Schaper, Felix Schmale
Weitere Mitarbeit: Linda Kühl (Vertrieb)



www.facebook.com/tudortmund



www.twitter.com/TU_Dortmund